«Auferstanden von den Toten»

Pfrn. Dr. Caroline Schröder Field

20. Sonntag nach Trinitatis
18. Oktober 2026
2. Mose 15,1+19-21

«1 Damals sangen Mose und die Israeliten dies Lied dem HERRN und sprachen: Ich will dem HERRN singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt. … 19 Denn der Pharao zog hinein ins Meer mit Rossen und Wagen und Reitern. Und der HERR ließ das Meer wieder über sie kommen. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer. 20 Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. 21 Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem HERR singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.»

Ich war auf einer Hochzeit eingeladen. Es war eine arabische Hochzeit. Sie dauerte mehrere Tage. Der Höhepunkt war der Einzug des Brautpaares. Er wurde angekündigt mit kräftigen Paukenschlägen. Bevor sich das Brautpaar zeigte, wurde die Luft von diesen Paukenschlägen erfüllt. Dann trat das Brautpaar hervor, und die Pauken luden ein zum Tanz.
Die ganze Gesellschaft drängte nach vorne. Die Gäste, die mit dieser Zeremonie nicht vertraut waren, wurden einbezogen und lernten den Tanz schnell. Männer und Frauen, und mitten drin auch ein kleines Kind: alle fühlten wir die Trommelschläge, als bestimmten sie den Rhythmus unserer Herzen. Der Tanz dauerte lange, und veränderte sich immer ein bisschen. Manchmal waren die Frauen unter sich mit der Braut. Manchmal die Männer mit dem Bräutigam. Dann wieder alle zusammen. Niemand musste Regie führen. Alles geschah wie von selbst.
Die Pauke, dieses uralte Instrument, war Ausdruck purer Lebensfreude. Sie brachte uns alle in einen anderen Zustand. Auf

einer Hochzeit, an der kein Tropfen Alkohol getrunken wurde, waren wir alle wie berauscht von einer Art Lebenskraft.
Vorhin hörten wir von Mirjam, der Schwester Aarons. Sie nahm eine Pauke in die Hand und führte die Frauen im Tanz an, nachdem die Israeliten gerettet waren. Durch das Schilfmeer sind sie gezogen, ans rettende Ufer, unerreichbar für die Feinde, die sie verfolgten.
Wer ist Mirjam? Mirjam ist nicht nur Aarons Schwester, sondern auch die grosse Schwester Moses. Als Mose geboren wurde und nach dem Gesetz der Ägypter sterben sollte, half Mirjam bei seiner Rettung – und dabei, dass Mose den Kontakt zu seiner Familie nicht gänzlich verlor. Ohne Mirjam wäre Mose ein Ägypter geworden. Er hätte vergessen, wer er eigentlich ist. Und hier, am Schilfmeer, spielt Mirjam wieder eine wichtige Rolle. Sie haut auf die Pauke. Auf dieses urtümliche Instrument, das sich in den Rhythmus des Herzens einmischt. Dieses Instrument, das mit jedem Schlag tiefer unter die Haut geht.
Auf der Hochzeit, die ich letztes Wochenende erlebte, wurde die Pauke von drei Männern geschlagen. Unermüdlich bearbeiteten sie das Trommelfell. Unser Trommelfell und das ihrer Pauken. Wie um die Freude zu wecken, falls sie noch schlafen sollte.
Als die Israeliten vor den Ägyptern flohen, als sie da ohne jede Hoffnung vor dem Meer standen, bedrängt von allen Seiten, von den bewaffneten Reitern Pharaos und von den Fluten des Schilfmeers –
als sich dann die Wasser teilten, und Männer, Frauen, Kinder durchs Meer ziehen konnten, trockenen Fusses –
als die Soldaten ihnen nachsetzten, unaufhaltsam und fest entschlossen, sie zu töten oder zurückzuholen –
als dann die Wellen über den Köpfen der Reiter zusammenschlugen und die Gewalt des Wassers ihnen die Waffen entriss –
als keiner von ihnen das Land erreichte und sie in den Tiefen des Meeres zugrunde gingen –
als keiner mehr da war, um die Flüchtigen zu fangen –

als das Meer wieder ruhig wurde, Wasser soweit das Auge reicht, unergründlich, tief –
als sich die Stille ausbreitete über das Volk, die Stille des Staunens, die dem Wunder folgt,
da war es eine Frau, da war es Mirjam, Moses grosse Schwester, die nach ihrer Pauke griff und sie schlug, und die Paukenschläge zerrissen die Stille des Staunens und alle Frauen stimmten mit ein, und sie lockten aus den noch ganz benommenen Herzen ihrer Männer die Freude hervor –
Freude über das Wunder der Rettung, von dem fortan alle Generationen erfahren sollten, denn ja, Gott, du hast uns gerettet. Hast Ross und Reiter, hast die Kriegsmaschinerie Pharaos ins Meer gestürzt.
Das ist das Lied der Mirjam. Es klingt noch an im Lied der Maria, die ja genau genommen ebenfalls Mirjam heisst, im «Magnifikat»: «Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes. … Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stösst die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.» (Lukas 1,51.f)
Mirjams Lied besingt die Rettung eines ganzen Volkes vor dem Tod. Der Tod schien bereits so sicher wie das Amen in der Kirche. Aber Gott fiel dem Tod ins Wort. Seitdem gehört dies zu Gottes «Eigenschaften». Dem Tod das letzte Wort nehmen.
Darum wird die Geschichte vom Schilfmeerwunder in der Osternacht erzählt. Denn auch in dieser Nacht scheint zunächst alles verloren. Jesus ist «gekreuzigt, gestorben und begraben». Der Schlussstrich unter seiner Geschichte ist gezogen. Wer könnte daran noch etwas ändern?
In der Osternacht, dann wenn es am Finstersten ist, erweckt Gott das neue Leben, das Licht, das nicht von dieser Welt ist, die Auferstehung Jesu.
Bemerkt haben es am nächsten Morgen zunächst die Frauen, sie, die als erste zum Grab gingen. Sie taten es den Jüngern kund, die es ja zunächst gar nicht glauben konnten.

So ist die Osternacht die Wurzel des dritten Tages. Von diesem Tag heisst es: «auferstanden von den Toten». Das ist der Kern des Glaubens an Jesus Christus. Er wurde «gekreuzigt, gestorben und begraben». Dessen müssen wir uns nicht schämen! Christus ist, wie Lukas Kundert es letzten Sonntag sagte, der Sieger, der sich besiegen liess. Der äusserst weltfremde Sieger. Am Ostermorgen triumphiert er über den Tod. Über seinen eigenen Tod, den er genauso schonungslos erlitt, wie wir ihn alle erleiden müssen. Und er triumphiert über den Tod der ganzen Welt, der alles zu verschlingen droht, wie einst das Schilfmeer die Ägypter verschlang. Christus triumphiert über die Todesmacht, wie Mirjam über die Rettung am Schilfmeer jubelte. Und beides gehört zusammen. Der Tod und das Leben, äusserste Bedrohung und Rettung. Die Exodus-Erzählung und das Osterevangelium.
Christus ist nicht mehr unter den Toten. Er ist unter den Lebenden. Er ist doch mitten unter uns und zugleich der Kommende. Den wir erwarten, wie geladene Gäste das Brautpaar erwarten.
Denn ist nicht Gottes Reich wie eine Hochzeit, wie ein Festmahl an einer langen Tafel, an dem einmal Ägypter und Israeliten zusammensitzen werden? Ist das nicht der Horizont unserer Hoffnung? Eine Tisch- und Tanzgemeinschaft, in der die Schrecken des Todes von uns abfallen und wir den Panzer der Fremdheit austauschen gegen ein Festgewand?
Ja, es ist Zeit, die Freude zu wecken, sollte sie noch schlafen. Und wagen wir noch diesen einen Gedanken: dass wir, im Lichte des kommenden Christus nicht nur Gäste sind, sondern alle zusammen die Braut. Und Er, der Auferstandene, geglaubt auf so viel verschiedene Weisen und doch ein und derselbe, Er ist der Bräutigam. Wenn wir miteinander feiern, ist es Zeit, auf die Pauke zu hauen. Amen

Gebet I zu RG 167 «Du hast mich, Herr, gerufen»

Irgendetwas hat mich hierhergeführt.
Wenn ich den kirchlichen Unterricht besuche,
brauche ich vielleicht eine Unterschrift auf meinem Gottesdienstpass.
Aber das kann ja nicht alles sein!

Irgendetwas hat mich hierhergeführt
Wenn ich nicht zum ersten Mal hier bin,
ist es vielleicht die Macht der Gewohnheit.
Es ist mir lieb geworden, hin und wieder
am Sonntagmorgen im Münster zu sitzen.
Aber das kann ja nicht alles sein!

Irgendetwas hat mich hierhergeführt.
Wenn ich von der Kirche angestellt bin,
dann ist es meine Pflicht und Schuldigkeit,
hier zu sein.
Aber das kann ja nicht alles sein!

Irgendetwas hat mich hierhergeführt.
Wenn ich zum ersten Mal an einem Sonntagmorgen
hier im Münster bin,
dann war es vielleicht Neugier oder Zufall.
Aber das kann ja nicht alles sein!

Auch wenn ich es kaum glauben kann,
Gott, du hast mich, Herr, gerufen,
und darum bin ich hier.
Dank sei dir dafür.
Du siehst mich.
Das macht mir manchmal Angst.
Aber es heisst, du siehst uns alle liebevoll an.
Auch mich.
Auch das, was mir selbst an mir nicht gefällt.
Dafür danke ich dir und öffne dir mein Herz.
Amen

Gebet II

Alle sind wir hier:
Tiefgläubige, Kleingläubige, Ungläubige, Halbgläubige.
Solche, die wie Kinder glauben
Intellektuell Glaubende
Die mit dem Herzen Glaubenden
Die Gefühlvollen und die Nüchternen
die erst denken und dann glauben
die erst glauben und dann denken
die ihren Glauben in die Tat umsetzen
und die ganz verschwiegen Glaubenden.
Alle sind wir hier.

Gott, nimm unser Glaubensdurcheinander in deine Hände
Misch die Karten neu
und gib uns unseren Glauben so zurück,
dass wir ihn neu entdecken.
Amen

Gebet III

Jesus Christus,
der du am dritten Tage auferstanden bist von den Toten,
wir glauben dich als den Lebendigen.
Du bestimmst den Rhythmus unserer Herzen.
Du weckst unsere Freude aus dem Schlaf der Hoffnungslosigkeit.
Du gehst uns unter die Haut
wie einst die Paukenschläge der Mirjam,
wie die Paukenschläger einer Hochzeit.

Inspiriert durch die Geschichte vom Schilfmeerwunder
Bitten wir dich für alle,
deren Lage ausweglos erscheint.
Öffne du ihnen eine Schneise,
durch die sie ziehen können ans rettende Land.

Inspiriert durch die Geschichte vom Auszug Israels aus Ägypten
bitten wir dich für Israel und alle Völker,
insbesondere für die, die verfolgt werden, gefangen gehalten und unterdrückt.
Für sie alle hast du dieses eine Volk befreit und durch Meer und Wüste geführt, damit alle Zuflucht finden bei dir.
Erweise dich erneut als der, der befreit.
Mache deinem Name Ehre.

Wir bitten dich für alle Hochbetagten.
Ihre Lebensgeschichten zeugen von Rettung und Bewahrung,
aber auch von Verlust und Trauer.
Im Alter sieht ihr Leben ganz anders aus
als in ihrer Jugend und in ihren mittleren Jahren.
Lass sie Frieden finden mit dem, was jetzt ist.
Wir bitten dich für alle,
die Angst haben vor dem Alter wie vor einem Feind.
Mach sie gewiss, dass du ihnen die Treue hältst.

Jesus Christus,
der du auferstanden bist von den Toten am dritten Tage,
wir glauben dich als den Lebendigen.
Nimm uns mit in deinen Tanz. Amen